

Gedanken: Kreuze

Wie das Amen im Gebet kommt regelmäßig der Streit um das Kreuz im öffentlichen Raum. Momentan geht es um Kreuze auf den Berggipfeln. Es störe die Menschen, die nicht den christlichen Glauben teilen. Es gehöre nicht in Schulklassen und Spitalszimmer, auf Berggipfel und Gerichtssäle. Wie ich erlebt habe, in Spitalszimmern gibt es keine Kreuze mehr. Denken wir aber über den Sinn dieses Zeichen nach. Dieses Zeichen ist ja nicht allein den Christen vorbehalten. Es gehört zu den Ursymbolen der Menschheit, auch wenn es durch die Kreuzigung Jesu für den Christen eine ganz besondere Bedeutung bekommen hat.

Seit Urzeiten erinnern die beiden Balken des Kreuzes an die zwei wesentlichen Dimensionen des Kosmos und daher auch des Menschen: die Vertikale und die Horizontale. Das Kreuz muss im Boden verankert sein, um stehen zu können. So ist es auch mit uns. Ohne Bodenhaftung fehlt uns der solide Stand. Der Stamm des Kreuzes weist nach oben. Ohne Ausrichtung auf das, was über uns ist, den Himmel, das Überirdische, fehlt uns die Zielrichtung des Lebens. Der Querbalken weist auf das Miteinander, die vielen Querverbindungen, ohne die wir nicht leben können, Familie, Freunde, Gesellschaft, durch die wir so geworden sind, wie wir sind. Der aufrechte Stand und Gang des Menschen verkörpern die Vertikale, die ausgebreiteten Arme die Horizontale. So ist seit eh und je das Kreuz Symbol des Menschen.

Menschen haben freilich daraus das Symbol der grausamsten Todesart gemacht. Lange bevor Jesus starb, hat die Phantasie des Menschen es zu einem Folterwerkzeug gemacht. Jesus war nur einer von Zahllosen, die unter unsäglichen Qualen auf diese Weise getötet wurden. An deren längst vergessene Leiden erinnert das Kreuz bis heute. Wenn wir nur noch das Gesunde, Strahlende, Topfitte des Menschen sehen wollen, dann müssen wir tatsächlich alle Kreuze entfernen, um ja nicht an das Leid, das Elend so vieler Menschen erinnert zu werden. Ich denke auch, wir alle sind in unserem Leben schon dem Leid begegnet oder haben es selbst schon erfahren müssen in Form von Krankheit oder irgend welchen seelischen Schmerzen.

Schauen wir auf die Frauen, die Jesus bis unter das Kreuz begleitet haben, allen voran seine eigene Mutter, die beiden anderen Marien und als Einziger von den Aposteln der Lieblingsjünger Johannes. Sie stehen dort für die vielen, die nicht wegbleiben und wegschauen, wenn andere leiden. Das Kreuz ist nicht umsonst das große Symbol des helfenden Beistands bei Unfällen, Katastrophen, bei allen Arten von menschlicher Not. Ich denke mit großer Dankbarkeit an das Rote Kreuz, die Feuerwehr, die Bergrettung, den MoHi und die vielen anderen Hilfsorganisationen. Hier leuchtet die tiefste Bedeutung des Kreuzes auf: Es ist das große, bleibende Zeichen des nicht Wegschauens, der Versöhnung und der Vergebung. Denn beides gibt es nur, wenn einer bereit ist, dafür den Preis zu zahlen. Dazu hat Jesus freiwillig das Kreuz auf sich genommen. Was braucht unsere Welt mehr als echte Versöhnung, als Hinschauen auf Leid und Not? Deshalb brauchen wir das Zeichen des Kreuzes als Hinweis auf unseren Auftrag. Und in diesem Zeichen soll auch unser Leben stehen. Die Horizontale, die Schöpfung und alles, was uns für unser Leben zur Verfügung steht, das Vertikale, die Verbindungen zu unseren Mitmenschen, die uns tragen, die uns geformt haben und formen, denen wir uns verdanken.